



ZUKUNFT  
MITTE

Datum: 29.08.2025  
Autor: Peter Bickel  
Kategorien: Demokratie & Gesellschaft, Mitte & Haltung  
Tags: Diskurs, Koalition, Mitte, Sprache, Verantwortung,  
Zusammenhalt

## Obergrenze für Migrantenanteil in Schulklassen – über Lobbyarbeit und Migrationsromantik

„Leitplanken setzen darf kein Tabu sein.“

### Der sofortige Stopp eines Gedanken

Und täglich grüßt das Murmeltier: Kaum wagt jemand, einen neuen Gedanken zur Weiterentwicklung unseres Bildungssystems, springen Sozialromantiker auf und betreiben Lobbyarbeit in eigener Sache.

So geschehen, als Bildungsministerin Karin Prien (CDU) in einem Interview die Quote für Kinder mit Migrationshintergrund in Schulklassen als „denkbares Modell“ erwähnte. Kein fertiges Konzept, nur wenige Sätze, die auf Erfahrungen anderer europäischer Länder hinwiesen. Doch schon diese vorsichtige Einlassung öffnete die sprichwörtliche Büchse der Pandora:

Der Lehrerverband erklärte umgehend, eine solche Idee sei „problematisch“ – und nutzte die Gelegenheit, sofort mehr Investitionen in die Schulausstattung zu fordern. Die Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, Natalie Pawlik (SPD), konterte reflexhaft: „Deutschland braucht keine Quote im Klassenzimmer.“

Was folgte, war kein konstruktiver Diskurs, sondern ein altbekanntes Schauspiel: Eine Idee wurde abgewürgt. Ergebnis: ein weiterer Riss in der Haltung der Mitte und ein gefundenes Fressen für die politischen Extreme.

### Mitte heißt Pragmatismus statt Reflex

Karin Prien sprach aus, was viele Lehrer und Eltern seit Jahren erleben: Es gibt ein massives Bildungsproblem, einen Zusammenhang zwischen Bildungsfortschritt und Migrationsanteilen, und es besteht dringender Handlungsbedarf. Neue Gedanken müssen erlaubt sein – ein Blick ins europäische Ausland kann hilfreich sein.

Doch statt zuzuhören, dominieren bald Lobbyarbeit und Migrationsromantik. Lobbyarbeit, weil jeder Versuch zur Steuerung



ZUKUNFT  
MITTE

sofort mit Forderungen nach Geld und Ausstattung verknüpft wird. Migrationsromantik, weil jede nüchterne Auseinandersetzung als Gefahr für Integration dargestellt wird. Beide Reaktionen überlagern die Realität.

### Zahlen, die ins Bild gehören

Laut Statistischem Bundesamt lag der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund 2023 bei 29 % – nicht bei 41 %. In der öffentlichen Debatte wird jedoch oft mit den großen Zahlen gespielt. So entsteht das Bild, als sei jede Schule längst „wie Neukölln“. Das verzerrt die Wahrnehmung, schürt Ängste und erleichtert pauschale Forderungen nach mehr Geld.

### Realitäten und der 30%-Ansatz

In Klassen mit sehr hohem Migrationsanteil und fehlenden Deutschkenntnissen verlangsamt sich der Lernfortschritt erheblich. Wer das bestreitet, möge eine Grundschule besuchen und Lehrer fragen.

Dänemark verfolgt seit Jahren einen klaren Orientierungswert: Der Anteil von Schülerinnen und Schülern mit nicht-westlichem Hintergrund soll 30 % nicht überschreiten. Ziel ist dabei nicht Ausgrenzung, sondern der Schutz von Lernfähigkeit und sozialer Balance. Sobald der Anteil deutlich darüber liegt, geraten viele Kinder ins Hintertreffen – beim Spracherwerb ebenso wie bei der Integration ins gesellschaftliche Leben.

Mit dieser Grenze wird bewusst ein „Kipp-Punkt“ vermieden, ab dem Parallelstrukturen entstehen und die Schule ihren Integrationsauftrag nicht mehr erfüllen kann. Es handelt sich also nicht um ein starres Dogma, sondern um eine pragmatische Orientierung: Vielfalt ja – aber nicht um den Preis, dass das Gemeinsame verloren geht.

### Warum Diskursvermeidung gefährlich ist

Die reflexhafte Abwehr jeder Diskussion über Grenzen oder Steuerungsinstrumente ist gefährlich, weil sie zwei fatale Mechanismen in Gang setzt: Erstens verhindert sie ernsthafte Lösungsansätze, die Schulen wirklich helfen könnten. Zweitens wirkt sie wie eine Steilvorlage für die politischen Ränder, die behaupten können, nur sie sprächen die Realität aus.

Wer Bürgerinnen und Bürger den Eindruck gewinnen lässt, dass berechtigte Sorgen nicht offen ausgesprochen werden dürfen,



## ZUKUNFT MITTE

erzeugt eine gefährliche Mischung aus Schweigen, Wut und Abwanderung in die Extreme. Die Mitte verliert damit ihr wichtigstes Kapital: Glaubwürdigkeit.

### Von der Problem- zur Lösungsdebatte

Wenn wir den Gedanken von Karin Prien ernst nehmen, dürfen wir nicht reflexartig in Lagerdenken verfallen. Die Mitte darf sich nicht in Abwehr und Beschwichtigung verlieren. Sie muss mutig vorangehen, Probleme klar benennen und Lösungen aufzeigen – sonst überlassen wir das Feld jenen Kräften, die spalten wollen.

#### Sprache als Schlüssel – und Pflicht

Unabhängig von Quotenregelungen gilt: Ohne Sprache keine Bildung, ohne Sprache keine Integration. Früh einsetzende Sprachtests und Sprachförderprogramme – vor Schuleintritt und parallel zum Unterricht – sind daher unverzichtbar. Das ist keine Ausgrenzung, sondern ein Versprechen auf Teilhabe.

#### Grenzen als Leitplanken statt Stillstand

Eine Quote für Migrantenanteile in Klassen ist kein Tabu. Sie schützt Schulen vor Überlastung, im Interesse der Kinder, Eltern und Lehrkräfte. Sie zeigt, dass die Mitte die Herausforderungen ernst nimmt und den Bildungsauftrag absichert – ohne die Vielfalt zu beschneiden.

Natürlich müssen Probleme in besonders herausfordernden Regionen und Stadtteilen gelöst werden, aber sie dürfen nicht zur Leitplanke der gesamten Bildungsmitte werden. Extreme Anteile bleiben die Ausnahme.

#### Verteilungsgerechtigkeit durch Steuerung

Migration konzentriert sich oft in einzelnen Regionen, während andere Schulen fast gar nicht betroffen sind. Politik muss transparent verteilen, Brennpunktschulen gezielt unterstützen und Durchmischung anreizen. So wird verhindert, dass wenige Schulen die gesamte Last tragen.

#### Rückhalt für Lehrkräfte statt Abwehrreflexe

Wer täglich im Klassenzimmer steht, spürt die Realität am deutlichsten. Lehrkräfte brauchen echte Unterstützung: mehr Personal, pädagogische Assistenzen, Dolmetscher und Rückendeckung in der öffentlichen Diskussion.



## ZUKUNFT MITTE

Integration vor allem in Grundschulen und vorschulischen Einrichtungen findet nicht am iPad statt, sondern im Dialog mit Schulheft und Bleistift.

### Ehrliche Kommunikation mit der Gesellschaft

Die Mitte wird nur wieder stark, wenn sie Probleme klar benennt, ohne sie zu skandalisieren: Ja, hohe Migrantenanteile können Lernfortschritte verlangsamen. Ja, Integration kostet Kraft und Ressourcen. Aber sie ist möglich, wenn Rahmenbedingungen klug gestaltet werden.

Nur wer diese Realität anerkennt, nimmt Lehrkräfte und Eltern mit und entzieht den Extremen Boden.